



Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie
Proseminar BMIB
Neue Entwicklungen und Herausforderungen in der internationalen Politik
Dozent: Dr. Kai Hirschmann
Wintersemester 2016/2017

Die Rolle von Multiethnizität im Zusammenhang struktureller Faktoren der fragilen Staatlichkeit: Beispiel Isiolo-Distrikt der Republik Kenia

von

Mauricia Babirye Freiin Siegler von Eberswald

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung | 1 |
| 1. Fragile Staatlichkeit | 2 |
| 2. Republik Kenia : Länderportrait | 6 |
| 2.1 politische und wirtschaftliche Lage | 6 |
| 2.2 gesellschaftliche Struktur und ethnische Vielfalt | 9 |
| 3. Multiethnizität in Verbindung von Ressourcenkonflikten und wirtschaftlichen Motiven als strukturelle Faktoren am Beispiel des Isiolo Districts | 11 |
| 3.1 Landrechte und Ressourcenkonflikt | 11 |
| 3.2 wirtschaftliche Dimension | 13 |
| 4. Schlussbetrachtung | 15 |
| Literaturverzeichnis..... | 16 |
| Anhang | 18 |

Einleitung

Der ehemalige US Präsident Jimmy Carter¹ sagte einst:

“We have become not a melting pot but a beautiful mosaic. Different people, different beliefs, different yearnings, different hopes, different dreams”

Jimmy Carter bezieht sich hierbei auf die Vereinigten Staaten von Amerika, die durch ihre Einwanderungsgeschichte zum Auffangbecken vieler Nationalitäten wurde. Jedoch ist dieses Zitat zugleich eine treffende Beschreibung für das ostafrikanische Land Kenia. Ein Land mit britischem kolonialen Erbe und einem Demokratisierungs- und marktwirtschaftlichen Liberalisierungsprozess, verfügt seit seiner Unabhängigkeit 1963 durch intern und extern verursachte Wanderungs- und Flüchtlingsströme über eine enorme ethnische Vielfalt und ein komplexes sprachliches, kulturelles und religiöses Mosaik mit über 30 verschiedenen Ethnien und ca. 70 verschiedenen Volkssprachen. Die ethnische- und kulturelle Vielfalt des Landes wurde erneut im Jahr 2008 im Zuge der Präsidentschafts- und Parlamentswahlen für politische Ziele instrumentalisiert. Zeitgleich wird sich bemüht die ethnische und kulturelle Vielfalt zu feiern und nach Einigkeit und Versöhnung zu streben: „. We are united by a common vision for the future of Kenya; a future with the promise of prosperity and opportunity for all.”², so die offizielle Aussage der kenianischen Regierung. Ist Multiethnizität eine Bereicherung oder kann sie zum Störfaktor oder gar Instrumentarium für ethnopolitische Konflikte durch Milizen und paramilitärische Verbände werden? Sowohl die Multiethnizität, als auch der Bereich der fragilen Staatlichkeit ist ein vielfältiges und mehrdimensionales Mosaik, welches mehrere Faktoren, Prozesse und Ebenen impliziert. In der folgenden Arbeit wird sich mit der Fragestellung beschäftigt, inwiefern die Rolle der Multiethnizität in Kenia in Verbindung mit anderen strukturellen Merkmalen, wie der wirtschaftlichen und politischen Dimension, zu betrachten ist. Wie können natürliche Ressourcen und wirtschaftliche Interessen innerhalb eines Landes wie Kenia Faktoren der fragilen Staatlichkeit sein und ist es berechtigt Kenia als einen schwachen Staat zu kategorisieren, trotz starker wirtschaftlicher Wachstumsraten? Der besondere Fokus der Fragestellung ist die Multiethnizität als omnipräsenter Aspekt von gewaltvollen

¹ 39. US President, Amtszeit von 1977-1981 - Friedensnobelpreisträger 2002

² Official Website of the President, in: <http://www.president.go.ke/>, abgerufen am 19.03.2017.

innerstaatlichen Konflikten Kenias. Es wird bewusst bei der Analyse zunächst im ersten Kapitel die Definition von Staatlichkeit und in Abgrenzung dazu die strukturellen, Prozess-, und Auslöserfaktoren der fragilen Staatlichkeit vorgestellt. Im Anschluss (zweites Kapitel) wird ein Fokus auf die innenpolitische Lage und staatliche Verfasstheit Kenias anhand drei elementarer Faktoren vom Staatstheoretiker Jellinek³ aufgezeigt und erläutert. Das Staatsgebiet wird anhand des Kurzüberblicks im Länderportrait betrachtet. Die Staatsgewalt wird anhand der politisch-wirtschaftlichen Lage aufgezeigt, und das Staatsvolk wird anhand der Darlegung von gesellschaftlichen und ethnischen Strukturen des Landes analysiert. Die Vorstellung der politisch-wirtschaftlichen Verfasstheit und der gesellschaftlichen und sozioethnischen Struktur sind zugleich strukturelle Merkmale von fragiler Staatlichkeit, die im Zusammenhang mit den Merkmalen Sicherheit, Wohlfahrt und Legitimität/Rechtsverfassung und Staatlichkeit analysiert werden. Im Anschluss wird im dritten Kapitel ein besonderes Augenmerk auf das Verwaltungsbezirk Isiolo im Norden Kenias gegeben, da sich dort ein Mosaik verschiedenster struktureller Faktoren der fragilen Staatlichkeit aufzeigen lassen, die zuletzt im Jahr 2013 zu gewaltvollen Konflikten geführt haben. Unter anderem die Multiethnizität, die klimatischen Bedingungen und folglich die Konkurrenz um Ressourcen⁴ und wirtschaftlicher Interessen der Regierung. Zu guter Letzt wird in der Schlussbetrachtung die Essenz der einzelnen Kapitel zusammengefasst und die Rolle der Multiethnizität in einem schwachen Staat herausgestellt.

1. Fragile Staatlichkeit

Die Welt des 21. Jahrhunderts steht vor neuen internationalen Herausforderungen. Pandemien wie HIV/AIDS, die globale Klimaerwärmung, Hungersnöte, kriegerische Auseinandersetzungen und die daraus resultierenden Migrations-, und Flüchtlingsströme. Nicht nur der globale Süden ist von diesen Krisen betroffen sondern auch die westliche und entwickelte Hemisphäre. Beachtlich ist die Anzahl der Staaten, die nur noch mit eingeschränkt durchsetzbaren Regierungsformen bzw. als staatliches

³ österreichischer Staatsrechtler, 1851–1911.

⁴ Vgl. Richter, Solveig: Ressourcenkonflikte. Dossier innerstaatliche Konflikte, in: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/76755/ressourcenkonflikte> abgerufen am 20.03.2017.

Gewaltmonopol agieren können. Das habe schwerwiegende Konsequenzen für die internationale Politik schreibt Thomas Risse, denn gerade diese Staaten mit einer sogenannten „begrenzten Staatlichkeit“⁵ sind anfälliger für interne und auch von außen beeinflusste Konflikte.⁶ Im weiteren Verlauf sollen die Begriffe Staatlichkeit und die Stufen der fragilen Staatlichkeit erläutert werden. Hierbei ist es hilfreich sich die Abbildung 1 im Anhang „das Kontinuum von Staatlichkeit“ vor Augen zu führen. Die häufigste Definition für den Staatsbegriff ist von Georg Jellinek⁷ aufgestellter Drei-Elementen Lehre, die besagt, dass ein Staat als Wirkungseinheit aus drei Elementen besteht, dem Staatsgebiet, dem Staatsvolk und der Staatsgewalt.⁸ Das Staatsgebiet ist durch Staatsgrenzen erkennbar und somit ist eine räumliche Eingrenzung unabdingbar für die freie Entfaltung des Staatsvolkes und nötige Voraussetzung zur Ausübung der Staatsgewalt.⁹ In einem konsolidierten Staat, im idealtypischen Sinne, verfügt der Staat über eine „doppelte Ordnungsfunktion“¹⁰. Diese besagt, dass der Staat sowohl innerhalb der Staatsgrenzen für die Bevölkerung, Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten habe, als auch im äußeren, internationalem System als souveräner Akteur die einhergehende Verpflichtung und Verantwortung für Sicherheit zu garantieren, zu erfüllen habe.¹¹ Fragile Staaten hingegen verfügen über kein durchsetzungsfähiges Gewaltmonopol und „effektive Gebietsherrschaft“¹². Mit anderen Worten, diese fragilen Staaten verfügen über einen begrenzten Raum an Staatlichkeit, in dem sie nur bedingt die Dienstleistungen an die Gesellschaft, wie geeignete Infrastruktur, medizinische Versorgung, Sicherheit und Polizei, Militär gewährleistet werden kann. Folglich ist die rechtliche und politische Durchsetzung der (Zentral)Regierung erschwert und birgt Risiken für andere Machtfaktoren, die staatliche Gewalt zu übernehmen. Hierbei sind neben der Staatsregierung die organisierte Kriminalität, die Gebiets- und Stammesherrscher und die ideologischen Systembeseitiger (politisch- oder religiös

⁵ Risse, Thomas: Gouvernance in Räumen begrenzter Staatlichkeit, in: Internationale Politik (2005) 9, S. 6 – 12, S. 6.

⁶ Vgl. Ebd.

⁷ österreichischer Staatsrechtler, 1851–1911.

⁸ Vgl. Jellinek, Georg: Allgemeine Staatslehre, 3. Aufl. 1914, S. 183

⁹ Vgl. Ebd. S. 395ff.

¹⁰: Schneckener, Ulrich: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneckener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006. S.9 - 43., S.9

¹¹ Vgl. Ebd.

¹² Risse, Thomas / Lehmkuhl, Ursula: Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ) (2007) 20-21, S.3-9, S.3.

motiviert) eine Bedrohung für die Staatsregierung.¹³ Bei der zunehmenden Schwäche durch innerstaatliche machtv erschiebenden Faktoren in Form von Massenprotesten, Revolutionen, Gebietsneugliederungen, Ressourcenexploration oder Sezessionsbestrebungen und auch externen Faktoren, können die drei anderen Gruppierungen immer mehr Einfluss und Macht an Stelle des Staates übernehmen. Wenn diese drei anderen Machtgruppierungen die Staatsregierung gänzlich geschwächt haben bzw. beseitigt haben dann spricht man von einem *failed state*. Im Rahmen der fragilen der Staatlichkeit ist der *failed state* oder zerfallener Staat die letzte Stufe des Erosionsprozesses der Staatlichkeit und laut Definition ein Staat, der seine Steuerungs-, und Ordnungsfunktionen verloren hat und somit nicht mehr erfüllt bzw. erfüllen kann. Die horizontale und vertikale Legitimität und (rechtliche) Sicherheit für das Staatsvolk kann nicht mehr garantiert werden. Im Rahmen der fragilen Staatlichkeit gibt es mehrere Abstufungen. Den kollabierten Staat als letzter Stufe des Prozesses wurde bereits behandelt. Der schwache oder *weak state* und der verfallende Staat oder auch *failing state* sind noch zwei Vorstufen vor dem kollabierten Staat. Bei *failing states* bzw. versagenden Staaten ist eine starke Beeinträchtigung des Gewaltmonopols des Staates zu beobachten. Es herrscht eine bedingte Gewährleistung der Sicherheit in einigen Regionen des Landes. Beispiele hierfür sind Sri Lanka, die Philippinen oder Indonesien.¹⁴ Besonders auf die Merkmale des schwachen Staates wird im weiteren Verlauf anhand eines Beispiels näher eingegangen. Es folgt nun eine ausführlichere Beschreibung des schwachen Staates. Im *weak state* existiert das „staatliche Gewaltmonopol noch weitgehend [...], allerdings bestehen Defizite bei der Wohlfahrts-, und/oder bei der Legitimitäts- und Rechtsstaatlichkeitsfunktion“¹⁵. In Lateinamerika, zum Beispiel Venezuela oder Peru, im arabischen Raum wie Saudi-Arabien oder Ägypten und Staaten südlich der Sahara, wie Ghana oder Kenia wird zu der Kategorie *weak state* zugeordnet. Auffällig ist bei dieser Zuordnung das auch autoritär geführte Regime zu den schwachen Staaten zählen, da sie zwar über ein stabiles Gewaltmonopol verfügen aber dennoch über eine schwache Legitimationsbasis oder rechtsstaatliche

¹³ Vgl. im Anhang Anlage 2.

¹⁴ Vgl. Ebd.

¹⁵ Schneckener, Ulrich: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneckener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006. S.9 -43., S.24.

Strukturen.¹⁶ Es wird deutlich das sowohl Entwicklungsländer als auch Transformationsstaaten zu der Kategorie der fragilen Staatlichkeit zu geordnet werden können. Genau genommen sind zwei Drittel der Staaten im internationalen System fragil und bergen daher Nährboden für Konflikte. Nachdem fragile Staatlichkeit erläutert und die Erosionsstufen der Staatlichkeit aufgezeigt wurden, soll nun ein kurzer Überblick über destabilisierenden Faktoren der Staatlichkeit gegeben werden. Es gibt viele Ursachen für instabile Verhältnisse von Staaten. Hierbei spielen drei Faktoren für das Erstarken von den drei erwähnten Machtgruppierungen eine Rolle. Die strukturellen Faktoren, die Prozessfaktoren und die Auslöserfaktoren sind sogenannte *triggering factors*. Strukturelle Faktoren sind natürliche Begebenheiten eines Landes oder natürliche Ressourcen, Bodenvorkommen und klimatischen Begebenheiten. Darüber hinaus sind politische, kulturelle-, sozioökonomische Strukturmerkmale, das koloniale Erbe, eine multiethnische Bevölkerung, die demographische Entwicklung und der Einfluss von Groß- und Regionalmächten sind immer Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Prozessfaktoren sind in einem Zeitraum von fünf bis zehn Jahren zu beobachten und insbesondere das Verhalten der Akteure (Eliten) ist ausschlaggebend. Die Reaktion und Verarbeitung auf interne und externe Krisen von Eliten kann in eine Politisierung und Polarisierung von ethnisch-kulturellen Differenzen führen. Indikatoren sind die Zunahme von Repression und Extremismus, Misswirtschaft und Korruption. Der *triggering factor* oder auch *event*, ist ein Ereignis innerhalb eines kurzen Zeitraums, der einen abrupten Wandel auslösen kann. Revolutionen, Bürgerkriege, Massaker, militärische Interventionen, grenzüberschreitende Flüchtlings-, und Migrationsströme können letztlich das Ergebnis langjähriger Entwicklungen sein.¹⁷ Zusammenfassend lässt sich sagen, dass fragile Staatlichkeit ein Prozess ist, der durch verschiedenste strukturelle, Prozess-, oder Auslöserfaktoren beeinflusst werden kann. Besonders herausfordernd für die heutige Staatengemeinschaft ist die hohe Anzahl an fragilen Staaten und die jeweils unterschiedlichen destabilisierenden Faktoren. Nachfolgend wird sich näher mit dem schwachen Staat am Beispiel des ostafrikanischen Landes Kenia und dem District Isiolo befasst. Hierbei werden zunächst Grunddaten, politische, wirtschaftlich und gesellschaftliche Strukturen der Republik Kenia aufgezeigt.

¹⁶ Vgl. Ebd. S. 25.

¹⁷ Vgl. Ebd.

2. Republik Kenia : Länderportrait

Mit ca. 47 Millionen Einwohnern und über 40 Ethnien ist die Republik Kenia ein Land der Vielfalt. Am indischen Ozean gelegen mit tropischen klimatischen Bedingungen, im Hochland subtropisch und im Norden des Landes semiarid bis arid¹⁸, galt das ostafrikanische Land mit einer Fläche von 582.000 km² für lange Zeit als viel versprechendes Schwellenland und Garant für anhaltende Sicherheit in der Region. Die rasante wirtschaftliche, technologische und sozioökonomische Entwicklung Kenias ist beispielhaft für die Region Ostafrika. Aufgrund innerer politisch und ethnischen Spannungen der letzten Jahre, terroristischen Attacken der Al-Shabaab Miliz zuletzt 2016¹⁹ und wiederkehrenden Spannungen an den Grenzregionen in den fünf anliegenden Nachbarstaaten, im Norden Äthiopien, Nordwesten Südsudan, im Osten Somalia, und Süd-, Westen Uganda und Tansania (siehe Abbildung 3) belegt Kenia trotz wirtschaftlichen Wachstum, den 20. Platz des Fragile State Index‘ 2016 und wird der Kategorie „alarmierend“ zugeordnet (siehe Abbildung 4).²⁰ Nachfolgend wird zunächst die aktuelle politische und wirtschaftliche Lage des Landes vorgestellt und im Anschluss wird die gesellschaftliche Struktur Kenias behandelt.

2.1 politische und wirtschaftliche Lage

Im Zuge der gewaltvollen Unruhen 2007/2008 nach den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen und dem Verdacht auf Wahlmanipulation, war besonders die stark politisierte und gezielt von den Eliten geführte aufrührerische Stimmungsmache gegen ethnische und soziokulturelle Gruppierungen auffällig. Die Unruhen konnten weitestgehend beigelegt und mit Hilfe intensiven politischen Dialogs, Kooperation und Mediation die innenpolitische Lage sich seit her weites gehend beruhigen²². Diese Unruhen und der Wahlfälschungsvorfall können als *trigger event* gesehen werden, da sich innerhalb von wenigen Tagen die ethnische und politisierte Lage in gewalttätigen Handlungen entladen hat. Es treten weiterhin im inneren des Landes Konflikte auf und

¹⁸ Trockenes und von Dürre geprägte Klima.

¹⁹ Vgl. Terrorangriff in der Nacht. Zwölf Menschen sterben bei Anschlag in Kenia, in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kenia-tote-bei-terrorangriff-auf-gaestehaus-in-mandera-a-1118116.html>, abgerufen am 19.03.2017.

²⁰ Vgl. The Fund for Peace: fragilestateindex2016, in: <http://library.fundforpeace.org/library/fragilestatesindex-2016.pdf>, abgerufen am 20.03.2017.

²¹ Harneit-Sievers, Axel: Unruhen in Kenia 2007/2008. Kenia nach der Explosion, in: <https://www.boell.de/de/navigation/afrika-674.html>, abgerufen am 19.03.2017.

²² Vgl. Ebd.

an den Grenzregionen. Staatsgrenzen sind keine Konfliktgrenzen und dies zeigt sich deutlich, dass die Viehdiebe aus Uganda, die Piraterie, ansteigende Kriminalität, Flüchtlingsströme aus Somalia und Südsudan und terroristische Aktivitäten aus Äthiopien und Somalia die kenianische Republik vor massive Herausforderungen stellt. Besonders die hohe Kriminalitätsrate und Gewaltbereitschaft in der Hauptstadt Nairobi und die fehlende Durchsetzungskraft des staatlichen Gewaltmonopols in der Hauptstadt und den peripheren Gebieten des Landes zeigen deutlich die defizitäre Sicherheitslage in Kenia.²³ Vermehrte terroristische Angriffe der Al-Shabaab Miliz in Küstennähe und mittlerweile im Zentrum des Landes, die Zunahme an Schusswaffen und Waffenhandel aus Somalia sind für die kenianischen Sicherheitskräfte eine enorm und kaum zu bewältigende Aufgabe. Neben den Konflikten an den Grenzgebieten ist im inneren des Landes der Kampf um natürliche Ressourcen wie Wasser oder der Besitz von Land eine immer zunehmende Herausforderung.²⁴ Die klimatischen Bedingungen, insbesondere im Norden und unter anderem im Isiolo Distrikt, der im weiteren Verlauf noch näher nach besonderen Gesichtspunkten analysiert wird, ist so desolat, dass im Februar 2017 ein Krisenalarm der kenianischen Regierung aufgrund anhaltender Dürre und einer drohenden Hungersnot ausgerufen wurde.²⁵ Im August 2017 sind erneut Präsidentschafts-, und Parlamentswahlen und die Befürchtungen für eine erneute Gewalteskalation sind groß. Die Republik Kenia ist seit dem 12. Dezember 1963 unabhängig und eine präsidentiale Demokratie mit einem direkt vom Volk gewählten Staatsoberhaupt bzw. Präsidenten. Der Präsident, seit 2013 Uhuru Muigai Kenyatta, ist mit weitreichenden Regierungs- und Machtbefugnissen ausgestattet und ist zugleich Oberbefehlshaber der Streitkräfte.²⁶ Das Zweikammerparlament wurde zuletzt 2013 gewählt und besteht aus der National Assembly mit 349 Mitgliedern und einem Senat mit insgesamt 68 Mitgliedern davon 47 gewählten Vertretern der 47 Verwaltungsbezirke, den so-geannten counties, (siehe Abbildung 4). Laut der neuesten

²³ Vgl. Mair, Stefan: Kenia. Schwacher Staat auf dem Pfad der Stabilisierung?, in: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneekener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006, S. 92.-117, S. S.94.

²⁴ Vgl. Spelten, Angelika: Kenia, in: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/231641/kenia>, abgerufen am 18.03.2017.

²⁵ Vgl. Maingi, Rita: Kenya Flash Appeal 2017, in http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/Kenyan_Flash_%20Appeal_15%20March%202017%20final.pdf, abgerufen am 20.03.2017.

²⁶ Vgl. Ehlert, Stefan: Länder-Informationsportal. Kenia, in: <https://www.liportal.de/kenia/geschichte-staat/#c1237>, abgerufen am 19.03.2017.

und gültigen Verfassung aus dem Jahr 2010 ist Kenia ein dezentral verwaltetes Land. Jedoch in der Praxis herrscht noch Unklarheit über die rechtliche und administrative Ausgestaltung²⁷ und der Prozess der Dezentralisierung ist noch nicht vollständig umgesetzt. Neben dem Dezentralisierungsprozess sind die Ziele der neuen Verfassung seit 2010 mehr demokratische Mitbestimmung der Bevölkerung, die Reduzierung der Machtfülle des Präsidenten und die Abgabe von Machtbefugnisse an²⁸ die jeweiligen Verwaltungsdistrikte und dessen Senatoren und kleineren Verwaltungsebenen, die vom Volk gewählt werden. In der ehemaligen britischen Kolonie sind die Amts- und Verkehrssprachen Englisch und Kiswahili. Es gibt zusätzlich noch ca. 70 lokale Sprachen, die insbesondere im ländlichen Raum gesprochen werden. Die Hauptstadt Nairobi ist mit rund 3,5 Millionen Einwohnern die größte Stadt Kenias und deren gut etablierte Industrie und Wachstumsraten zieht viele Teile der Bevölkerung, ausländische Investoren und internationale Organisationen an. Das rasante wirtschaftliche Wachstum von durchschnittlich 5 bis 6,0% des BIP (siehe Abbildung 6) sorgt für eine zunehmende Verstädterung und einer zunehmend gut ausgebildeten wachsenden Mittelschicht²⁹. Der landwirtschaftliche Sektor ist noch die wichtigste Wirtschaftssparte, da sie hauptsächlich zur Nahrungsversorgung beiträgt. Aufgrund des Bevölkerungswachstums steigt die Konkurrenz um Landbesitz und um Anbauflächen. Insbesondere der Anbau von Mais dient sowohl im ländlichen Raum als auch in der Stadt als Überlebensgrundlage und Alterssicherung, da die Wohlfahrtsfunktion und Nahrungsmittelversorgung in Kenia schwankend und daher nur bedingt erfüllt werden kann. Kenia ist in den letzten Jahren im Bereich „Horticulture“³⁰ als weltweitgrößten Produzenten und Exporteur von Schnittblumen, Gemüse, schwarzen Tee, Arabica-Kaffee, Ananas und Pyrethrum³¹ geworden. Trotz der hohen Exportgewinne von sogar fast einer Milliarde Dollar³² sind Landrechte und Befugnisse noch immer ein

²⁷ Vgl. Jansen, Stefan / Lerch, Anke: Die neue Verfassung Kenias „auf einen Blick“, in: http://www.kas.de/wf/doc/kas_20977-1522-1-30.pdf?110530145459, abgerufen am 18.03.2017.

²⁸ Vgl. Ebd.

²⁹ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.), in: https://www.ixpos.de/IXPOS/Content/DE/Ihr-geschaeft-im-ausland/_SharedDocs/Downloads/bmwi-markterschliessungsprogramm-2016/bmwi-mep-marktstudie-kenia-druckindustrie.pdf?v=3, abgerufen am 19.03.2017.

³⁰ Were, Anetse: Kenya's Land Issues Are Stunting Economic Development, in <https://emerging-equity.org/2015/10/05/kenyas-land-issues-are-stunting-economic-development/>, abgerufen am 17.03.2017.

³¹ Wird in Mückenspray verarbeitet.

³² Vgl. Ehlert, Stefan: Länder-Informationsportal. Kenia, in: <https://www.liportal.de/kenia/geschichte-staat/#c1237>, abgerufen am 19.03.2017.

Konfliktpunkt. Angereichert wird diese Landbesitzkontroverse durch Funde von Erdöl, als lukrative Ressource im Distrikt Turkana und weitreichende Infrastruktur und Bauprojekte im Schienen und Straßenverkehr unter anderem im Isiolo Distrikt. Kostbares Ackerland wird durch den boomenden Bausektor in Bauland um transformiert. Wie schon bereits erwähnt, ist die fruchtbare Ackerbaufläche von 15 bis 17% des Landes und dem 7 bis 8% erstklassiges Ackerland aufgrund von klimatischen Bedingungen begrenzt. Die Konkurrenz um Land wächst durch den Anstieg der Bevölkerungszahl. Neue Bewässerungsmethoden und Nutzung neuer Technologien für Anbauflächen sind unerlässlich. Immerhin leistet der landwirtschaftliche Sektor ca. 30% des BIP. Neben den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Vieh- und Weidewirtschaft, insbesondere im Norden Kenias, die wichtigste Einnahmequelle der mehrheitlich ländlichen Bevölkerung. Nachdem das Staatsgebiet und die Staatsgewalt vorgestellt wurde, wird sich nun mit dem Staatsvolk eingehender beschäftigt.

2.2 gesellschaftliche Struktur und ethnische Vielfalt

In den 1980er Jahren lag das Bevölkerungswachstum bei ca. 4% und es wurde prognostiziert, dass sich die Bevölkerungszahl bis 1990 verdoppeln würde auf ca. 25 Millionen Menschen. 20 Jahre später haben wir eine Bevölkerungszahl von rund 47 Millionen Einwohnern, Tendenz steigend.³³ Angesichts des enormen Bevölkerungswachstums (siehe Abbildung 8) zeigen sich bereits deutliche Anzeichen für mögliche Konflikte. Mehr Menschen mit verringerten Zugang zum fruchtbaren Ackerland und weniger selbst produzierte Lebensmittel werden zu einem Teufelskreis, der noch mit zusätzlichen klimatischen Bedingungen der Desertifikation, geringen Niederschlägen und ethnopolitischen Konflikten befeuert wird. Laut Human Development Index (HDI) oder auch Index für menschliche Entwicklung, der jährlich vom Entwicklungsprogramm der United Nations Development Programme (UNDP) veröffentlicht wird, rangiert Kenia auf dem Platz 146 und zeigt in den Bereichen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung einen Aufwärtstrend. Die Lebenserwartung ist auf ca. 63 Jahren gestiegen, in der Bildung konnten sich die durchschnittliche Anzahl an Schuljahren auf zwei Jahre erhöhen und das Pro Kopf Einkommen ist auf durchschnittlich 3,300€ im Jahr gestiegen (siehe Abbildung 8). Trotz der positiven

³³ Vgl. Vorlaufer, Karl: Kenya, Stuttgart 1990, S. 42.

Entwicklung leben noch 43,4% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Das beweist, dass die positive Entwicklung sich nur bei manchen Teilen der Bevölkerung niederschlägt und es somit eine ungleiche Verteilung der Reichtümer gibt. Das Durchschnittsalter in Kenia liegt bei 18 Jahren und ca. 40 % der Bevölkerung sind zwischen 0 und 14 Jahren alt. Ein enormes junges und aufstrebendes Potential an Menschen, die durch Bildung mehr Chancen im Leben haben können. Die Alphabetisierungsrate liegt bei ca. 85 %. Dennoch ist das kostenlose Bildungssystem aufgrund der hohen Schülerzahlen überlastet und konkurriert mit privaten Schulen und mit ausländischen Schulen.³⁴ Rund 40 Ethnien und über ca. 70 Stammsprachen (siehe Abbildung 9) verdeutlichen erneut die ethnische Vielfalt in Kenia. Es gibt drei Großgruppierungen: Bantu ca. 65% (größte Ethnie der Kikuyu mit ca. 21%), Niloten ca. 30% und Kuschiten mit 6% der Bevölkerung. Im Zuge der Unruhen 2008 wurde beobachtet, dass, [d]er Wahlkampf zu einer scharfen ethnischen Polarisierung zwischen Kikuyu (mit ca. 22% der größten Bevölkerungsgruppe, pro-Kibaki) und Luo (ca. 13% der Bevölkerung, pro-Raila) geführt [hat]“. ³⁵ Die Ethnizität, im lokalen Sprachgebrauch *tribalism*, ist für die kenianische Politik ein wichtiger Faktor. Allerdings erklärt Ethnizität für sich allein genommen, nur wenig die Dynamik in politischen Prozessen im Land.³⁶ Dies zeigt, dass Ethnizität alleine keinen besonderen Einfluss auf politischen oder wirtschaftlichen Wandel nimmt, sondern erst durch bestimmte Interessen, die politisch, wirtschaftlich oder soziokulturell motiviert sein können, die Ethnizität eine Rolle spielen kann. Interessant ist, dass erst durch die Kolonialisierung die An-, und Zugehörigkeit zu einer Ethnie erst bewusst und für wichtig angesehen wurden. Darüber hinaus führte es durch das Aufkrotzen einer kapitalistischen Produktionsweise zu einer veränderten Ideologie und Denkweise, indem Gewinnstreben und Individualismus existent wurde³⁷. Es folgte eine Klassifizierung und Hierarchisierung von Kulturkreisen und die kenianische Bevölkerung hat die „diskriminierende Klassifikation ihrer Bevölkerungsgruppen internalisiert“³⁸. Insbesondere die Bevorzugung der beiden

³⁴ Vgl. Ehlert, Stefan: Luxusgut Bildung, in: <https://www.liportal.de/kenia/gesellschaft/>, abgerufen am 20.03.2017.

³⁵ Harneit-Sievers, Axel: Unruhen in Kenia 2007/2008. Kenia nach der Explosion, in: <https://www.boell.de/de/navigation/afrika-674.html>, abgerufen am 20.03.2017.

³⁶ Vgl. Ebd.

³⁷ Vgl. Benndorf, Rolf: Politische Herrschaft in Kenia. Chancen der politischen Opposition seit den Parlamentswahlen von 1988, Hamburg 1991.

³⁸ Ebd. S.33.

größten Ethnien Kikuyu und Luo sind noch heute in der Besetzung politischer Ämter und höheren Positionen in Verwaltung und Wirtschaft zu beobachten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass trotz des wirtschaftlichen Wachstums noch erhebliche Defizite in der Sicherheit, der Durchsetzung des Gewaltmonopols in besonders heterogenen Gebieten wie Nairobi aber auch in der Peripherie existieren. Nach über 13 Verfassungsänderungen seit 1963 versucht sich Kenia mit der Verfassung von 2008 mehr der Bevölkerung zu öffnen, mehr Machtbefugnisse an die Verwaltungsbezirke abzugeben und dadurch ihre rechtliche Legitimität zu verbessern. Nichtsdestotrotz, darf man nicht die fehlende Homogenität der politischen Gemeinschaft unterschätzen und die Bevorzugung von größeren Gruppierungen gegenüber Minderheiten in zu meist weniger fruchtbar landwirtschaftlichen Gebieten. Man darf die Bruchlinien bzw. cleavages der Gesellschaft nicht verkennen und somit die Verweigerung der Regierung und fehlenden Loyalität in weiten Teilen des Landes.³⁹

3. Multiethnizität in Verbindung von Ressourcenkonflikten und wirtschaftlichen Motiven als strukturelle Faktoren am Beispiel des Isiolo Districts

Nachdem sich eingehend mit der Republik Kenia befasst wurde, wird nun detaillierter auf einen Verwaltungsbezirk eingegangen, den Isiolo District. Insbesondere dieser Verwaltungsbezirk im Norden Kenias ist durch eine Vielzahl von Ethnien geprägt. Hauptsächlich wird dort Vieh-, und Weidewirtschaft betrieben. Aufgrund der neuen Fälle von interethnischen Gewaltdelikten, den zusätzlich herausfordernden ariden Klima und infrastrukturelle Investitionen der Regierung, ist das Isiolo District ein gutes Beispiel wie verzahnt und vielfältige strukturelle Faktoren zu einer konflikt- bzw. es zu einer Krisenregion werden kann.

3.1 Landrechte und Ressourcenkonflikt

Stammesstrukturen, besonders im ländlichen Raum nehmen aufgrund des sozialen Halts eine wichtige Rolle im sozialen Leben ein. Insbesondere im Isiolo Distrikt, wo noch viele Hirten und Nomaden Vieh- und Weidewirtschaft betreiben und daher keine sesshafte Lebensweise möglich ist, ist die Familie als Kerngruppe und auch deren

³⁹ Vgl. Lambach, Daniel: Staatszerfall und regionale Sicherheit, Köln 2006,S.47.

ethnisch-kulturelle Hintergrund ein wichtiger Bezugspunkt. Die Bevölkerung ist dort besonders genötigt umher zuziehen, da dort aufgrund des ariden Klimas und sehr unverlässlichen Wasserversorgung, die Suche nach Wasser für das Fortbestehen der Herden unerlässlich ist. Über 60% des kenianischen Staatsgebietes ist arid oder semi-arid⁴⁰, das bedeutet, die Flächen zur Bewirtschaftung von Ackerland sind begrenzt. Die Konkurrenz um Weidefläche, Ackerland und Bauland ist groß. Trotz der neuen Verfassung und das Bemühen um Dezentralisierung in 2008 wurde der Bezirk lange Zeit ignoriert und somit auch die dortigen aufkommenden Konflikte um Landrechte. Der Bezirk gilt als Transitstadt in den Norden des Landes und ist besonders für Wirtschaft und Infrastruktur-, Schienenbaumaßnahmen interessant, die im nächsten Kapitel genauer thematisiert werden.⁴¹ Die Konkurrenz um Landrechte ist keine neue Konfliktursache. Die Ungleiche Verteilung und Zuteilung von Land und somit auch der ungleich verteilte Reichtum dienen als Keimzelle und Motive für gewaltvolle Konflikte, die sich in den tribal clashes entladen und meistens „von der Regierung instrumentalisiert wurden“⁴² Die Ethnien Kikuyu, Kalenjin und Massai haben die fruchtbaren *White Highlands* bei der Landwirtschafts-, und Landübertragungspolitik nach der Unabhängigkeit zugesprochen bekommen. Die restlichen ariden Gebiete wurden den anderen Minderheiten und Volksgruppen anerkannt. In 2009 zeigte sich anhand des Census, dass das Isiolo County eine multiethnische Bevölkerung vorweisen kann mit Borana, Samburu, Gabra, Sakuye, Turkana, Meru and Somali als den größten ethnischen Gruppierungen. Von 2011 bis 2012 wurden hunderte Leute getötet und Tierbestand wurde gestohlen Die intensiven Gewaltakte zwischen den Borana und Somali mit den Turkana führten dazu, dass es zu internen Flüchtlingsbewegungen und zum Stillstand des öffentlichen Lebens kam.⁴³ Verschiedenste Faktoren für diese

⁴⁰ Mair, Stefan: Kenia. Schwacher Staat auf dem Pfad der Stabilisierung?, in: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneckener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006, S. 92.-11, S.102.

Vgl. Safe the World Briefing: Isiolo County conflict analysis, in <https://www.files.ethz.ch/isn/191933/isiolo-conflict-analysis.pdf>, abgerufen am 18.03.2017.

⁴¹ Vgl. Ebd.

⁴² Mair, Stefan: Kenia. Schwacher Staat auf dem Pfad der Stabilisierung?, in: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneckener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006, S. 92.-11, S.103.

⁴³ Vgl. Sharamo, Roba: The Politics of Pastoral Violence: A Case Study of Isiolo County, Northern Kenya, in: https://assets.publishing.service.gov.uk/media/57a089c4ed915d3cfd000408/FAC_Working_Paper_095.pdf, abgerufen am 20.3.2017.

gewaltvolle Aggression sind unter anderem die extreme Armut und der sehr geringe Lebensunterhalt. Es wird gesagt, dass im erwähnten Konflikt durch gezielte Propaganda Politiker und Finanziers ihre herausgehobene Bedeutung gegenüber anderen sozialen Gruppierungen, die eigene Anhängerschaft gegen andere Gruppen aufgehetzt und mobilisiert haben soll. Das Ziel ist es, rivalisierende Gemeinschaften und ihre Führer abzuwerten, vom Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen abzuschneiden und von der politischen Macht zu verdrängen. Übliche Mittel sind die Infragestellung und Bekämpfung ihrer ethnischen und kulturellen Symbole, Rituale oder eben auch Diebstähle von Viehherden oder gar Morde an anderen Volksgruppen. Besonders die finanzielle Unterstützung von Jugendgruppen mit dem Ziel eine destabilisierende und fragile Lage dort herzustellen, um dann politisch und/oder wirtschaftliche Ziele zu verwirklichen, zeigt wie sehr Multiethnizität und Identität instrumentalisiert und für und durch Eliten missbraucht werden kann.⁴⁴ Hiermit wird deutlich, dass Multiethnizität insbesondere im Isiolo Distrikt bei Ressourcenknappheit und gestiegener Konkurrenz ein unwesentlicher Faktor spielen sein kann, da es zunächst um den Selbsterhaltungswillen der Bevölkerung geht und um die ungleiche Verteilung von Landrechten als Hauptursache für gewaltsame Auseinandersetzungen. Erst durch die gezielte Instrumentalisierung von Volksgruppen führt es meistens zu einer ethnisch motivierten und meist gewalttätigen Auseinandersetzung.

Nachfolgend wird die wirtschaftliche Dimension und Interessensphäre im Isiolo Distrikt im Zusammenhang der gewaltsamen Konflikte analysiert.

3.2 wirtschaftliche Dimension

Um die Komplexität der Gewaltakte im Isiolo Distrikt nachvollziehen zu können, muss man sich zunächst vor Augen führen, dass gerade dort Konflikte entstehen, wo es eine Ressourcenknappheit herrscht. Im Beispiel zuvor war die Ressource Land als hauptsächlicher Grund behandelt worden, da knapp 29% der kenianischen Bevölkerung die wichtigsten Ursachen für Konflikte unter anderem bei den Landrechten und Verteilung betrachten. Hierbei soll auch gesagt sein, dass knappe Ressourcen wie Wasser oder wahllose Grenzziehungen aus dem kolonialen Erbe, selbstverständlich als weitere Ursachen für gewaltsame Auseinandersetzungen in Kenia und insbesondere im

⁴⁴ Vgl. Ebd.

Isiolo Distrikt gelten.⁴⁵ Wie schon bereits erwähnt, scheint die Ethnizität zunächst eine untergeordnete Rolle bei gewaltsamen Konflikten zu spielen, da sie nur als Aufhänger und Katalysator missbraucht wird aber nicht die eigentliche Ursache für Konflikte zu sein scheint. Hierbei spielen die Eliten eine essentielle Rolle, die meist verdächtigt werden hinter Aggressionen von Bevölkerungsgruppen durch finanzielle Unterstützungen von Milizen zu stehen. Der Hintergrund der gewaltsamen Ausschreitungen im Isiolo Distrikt, liegt insbesondere darin, dass dieses Gebiet in den letzten zehn Jahren eine neue wirtschaftliche Dynamik erreichte. Im Vision 2013 Papier der Regierung von Präsident Kibaki wurden weitreichende Infrastrukturprojekte für die nördliche Region geplant. Ziel ist es die Öffnung und Erschließung der Region für den regionalen Tourismus⁴⁶, und die Etablierung von Wild Life Reservaten, die wiederum den Tourismus ankurbeln und Investoren für Hotels sichern soll. Wichtig ist zu erwähnen, dass das Isiolo Distrikt in fünf verschiedene Partielle geteilt ist. Ca. 4/5 des Landes werden für Militäranlagen, Reservate und der Regierung als Bau und Investor Land reserviert und genutzt. Die restlichen 1/5 sind für Bevölkerung als Siedlungs-, und Weideland gedacht. Wohlbemerkt, einige Gruppierungen sind Nomaden und es kommt automatisch zu Konflikten, wenn man als Viehhirte Ländereien betritt, die schon an private oder ausländische Investoren verkauft worden sind. Anhand der wirtschaftlichen Dimension und Investitionsplanungen der Regierung wird deutlich, dass insbesondere Land ein knappe Ressource geworden ist und das gerade wirtschaftliche Interessen auch dazu beitragen können, dass Konflikte entstehen oder gar durch ethnische Propaganda instrumentalisiert werden, um letztlich die wirtschaftlichen Ziele zu erreichen.

⁴⁵Vgl. Mair, Stefan: Kenia. Schwacher Staat auf dem Pfad der Stabilisierung?, in: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneekener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006, S. 92.-11, S.103.

⁴⁶ Vgl. Government of Kenya: Kenya Vision 2013. The popular version, in: <http://www.vision2030.go.ke/>, abgerufen am 19.03.2017.

4. Schlussbetrachtung

Fragile Staatlichkeit ist insofern eine Herausforderung für das 21. Jahrhundert, da eine enorme Komplexität an verschiedensten Faktoren und Akteuren vorherrscht. Zunächst wurde die Definition von Staatlichkeit und in Abgrenzung zur fragilen Staatlichkeit erläutert. Die drei Elemente Staatsgewalt bzw. die Regierung, Staatsgebiet die politisch-wirtschaftlichen und geographischen Bedingungen und das Staatsvolk mit einer hohen Dichte an Ethnizität wurden analysiert und vorgestellt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Republik Kenia ein schwacher Staat ist, da es trotz wirtschaftlichen Wachstums und einer vitalen Hauptstadt Nairobi enorme Defizite in Punkto Sicherheit und Wohlfahrtsfunktion aufweist. Insbesondere in der Peripherie und beispielhaft im Isiolo Distrikt wird deutlich, dass Konflikte aufgrund Gebietsknappheiten und schlechter Lebensumstände geführt werden und kostbare Gebiete eher für Bauvorhaben und Tourismus genutzt werden als für die Bevölkerung. Trotz Dezentralisierungsversuch in der neuen Verfassung und dem Ziel der erhöhten Mitbestimmung der Bevölkerung zeigt sich, dass die Rechtsstaatsfunktion und Legitimation nur bedingt durchführbar und durch wirtschaftliche Interessen der Regierung und der Eliten in den Hintergrund geraten. Die Multiethnizität als struktureller Faktor der fragilen Staatlichkeit ist nur ein Faktor von vielen, der zunächst als Ursache für Konflikte betrachtet werden kann. Allerdings, bei der genauen Analyse des mehrdimensionalen Mosaiks der fragilen Staatlichkeit und dessen Strukturmerkmalen müssen eventuelle tiefergehende instrumentalisierte ethnopolitische Motive, wirtschaftliche und politische Interessen, Eliten, paramilitärische Verbände und Jugendgruppierungen als Faktoren und Akteure berücksichtigt werden. Kenia ist ein Land der Vielfalt, sowohl klimatisch, sprachlich als auch kulturell. Vielfältig sind die Konflikte und auch die strukturellen aber auch Prozess und Auslöserfaktoren, die zu einer Destabilisierung des Landes beitragen. Im August 2017 wird erneut gewählt und man befürchtet wieder gewaltsame Auseinandersetzungen. Insbesondere in der Vergangenheit wurde deutlich, dass die kulturelle Vielfalt zu bestimmten Zeiten missbraucht und eine große Rolle gespielt hat (Wahlen 2007/08) und nach der Wahl für geworben wurde. Laut dem Wahlspruch: *Harambee* in Kiswahili, „Lass uns zusammenarbeiten“, wäre es für die gesamte Stabilität des Landes ratsam, auf die Instrumentalisierung von ethnopolitischen Gegensätzen zu verzichten und für das Land mehr in die interne und externe Sicherheit und die Wohlfahrtsfunktion zu investieren.

Literaturverzeichnis

Benndorf, Rolf: Politische Herrschaft in Kenia. Chancen der politischen Opposition seit den Parlamentswahlen von 1988, Hamburg 1991

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.), in: https://www.ixpos.de/IXPOS/Content/DE/Ihr-geschaeft-im-ausland/_Shared-Docs/Downloads/bmwi-markterschliessungsprogramm-2016/bmwi-mep-marktstudie-kenia-druckindustrie.pdf?v=3, abgerufen am 19.03.2017.

Ehlert, Stefan: Länder-Informationsportal. Kenia, in: <https://www.liportal.de/kenia/geschichte-staat/#c1237>, abgerufen am 19.03.2017.

The Fund for Peace (FFP) (Hrsg.): fragilestateindex2016, in <http://library.fundforpeace.org/library/fragilestatesindex-2016.pdf>, abgerufen am 20.03.2017.

Harneit-Sievers, Axel: Unruhen in Kenia 2007/2008. Kenia nach der Explosion, in: <https://www.boell.de/de/navigation/afrika-674.html>, abgerufen am 19.03.2017

Hirschmann, Kai: Wie Staaten schwach werden. Fragilität von Staaten als internationale Herausforderung, Bonn 2016.

Jansen, Stefan / Lerch, Anke: Die neue Verfassung Kenias „auf einen Blick“, in: http://www.kas.de/wf/doc/kas_20977-1522-1-30.pdf?110530145459, abgerufen am 18.03.2017.

Jellinek, Georg: Allgemeine Staatslehre, 3. Aufl., Berlin 1914.

Lambach, Daniel: Staatszerfall und regionale Sicherheit, Köln 2006.

Maingi, Rita: Kenya Flash Appeal 2017, in http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/Kenyan_Flash_%20Appeal_15%20March%202017%20final.pdf, abgerufen am 20.03.2017.

Mair, Stefan: Kenia. Schwacher Staat auf dem Pfad der Stabilisierung?, in: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneckener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006, S. 92.-11.

Nohlen, Dieter: Failed States, in: Nohlen, Dieter (Hrsg.): Wörterbuch Staat und Politik, überarb. neusausg., Bonn 1995.

Richter, Solveig: Ressourcenkonflikte. Dossier innerstaatliche Konflikte, in: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/76755/ressourcenkonflikte> abgerufen am 20.03.2017.

Risse, Thomas: Gouvernance in Räumen begrenzter Staatlichkeit, in: Internationale Politik (2005) 9, S. 6 – 12.

Risse, Thomas / Lehmkuhl, Ursula: Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ) (2007) 20-21, S.3-9.

Schneckener, Ulrich: States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit, in: Schneckener, Ulrich (Hrsg.): Fragile Staatlichkeit. „States at Risk“ zwischen Stabilität und Scheitern, Baden-Baden 2006. S.9 -43.

Spelten, Angelika: Kenia, in: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/-innerstaatlichekonflikte/231641/kenia>, abgerufen am 18.03.2017.

Vorlaufer, Karl: Kenya, Stuttgart 1990, S. 42.

Were, Anzese: Kenya's Land Issues Are Stunting EconomicDevelopment, in <https://emerging-economy.org/2015/10/05/kenyas-land-issues-are-stunting-economic-development/>, abgerufen am 17.03.2017.

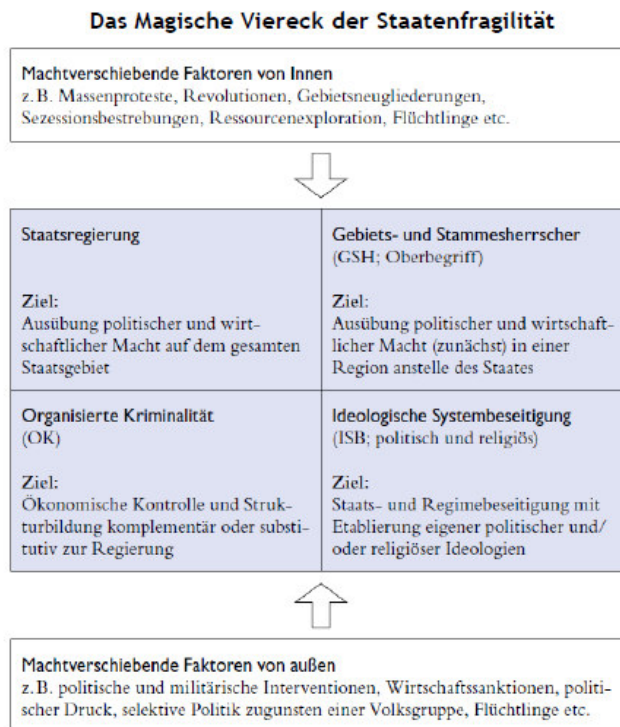
Anhang

Abbildung 1



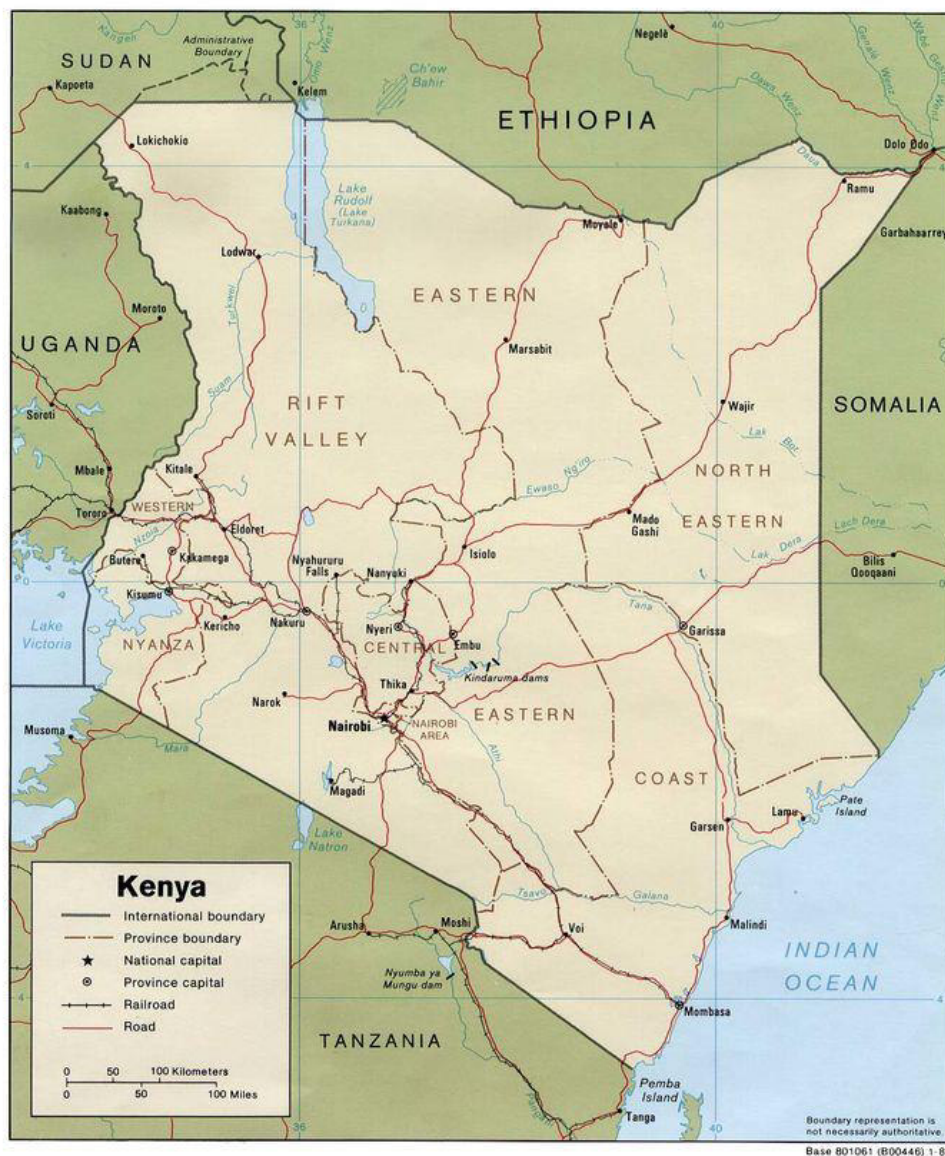
Quelle: Limbach, Daniel: Fragile Staatlichkeit. Begriffe, Theorien und politische Diskurse, Anm. 130, S.35.

Abbildung 2



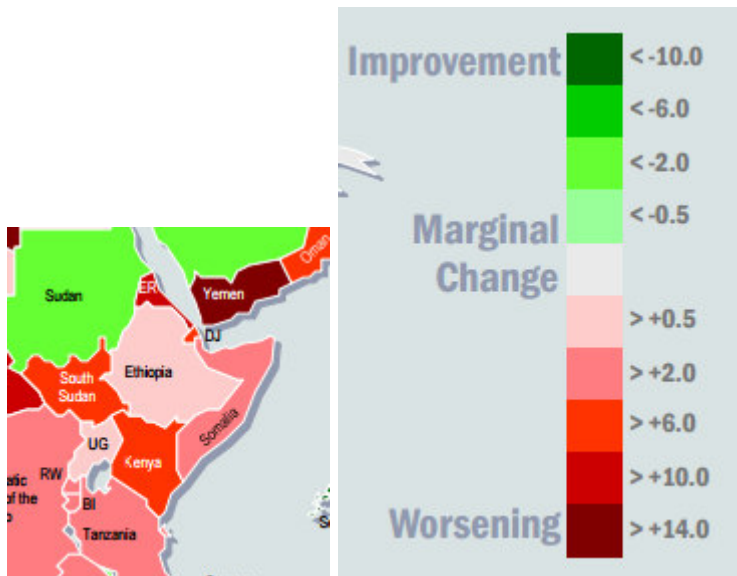
Quelle: Hirschmann, Kai: Wie Staaten schwach werden. Fragilität von Staaten als internationale Herausforderung, Bonn 2016.

Abbildung 3



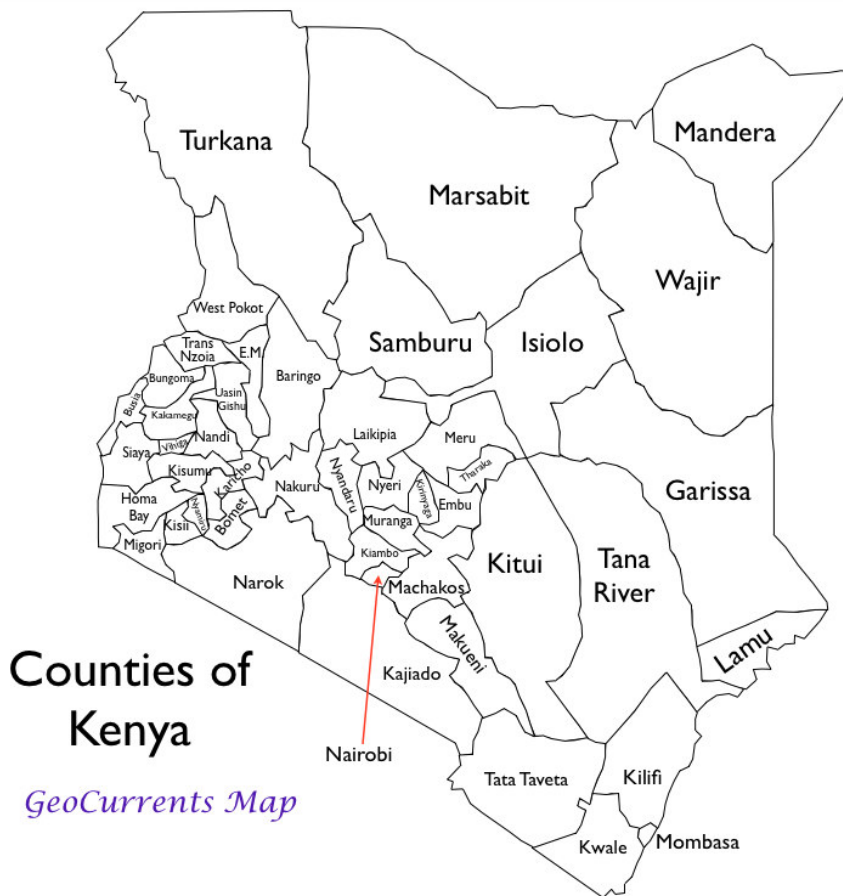
Quelle: Politische Karte Kenia, in: <https://www.weltkarte.com/afrika/kenia/karten-kenia.htm>, abgerufen am 19.03.2017.

Abbildung 4



Quelle: Fund for Peace: Fragile State Index, abgerufen am 19.03.2017.

Abbildung 5



Quelle: GeoCurrents Map, in: <http://geocurrents.info/wp-content/uploads/2013/03/Kenya-Counties-map.png>, abgerufen am 19.03.2017.

Abbildung 6

Bruttoinlandsprodukt
Veränderung in %, real

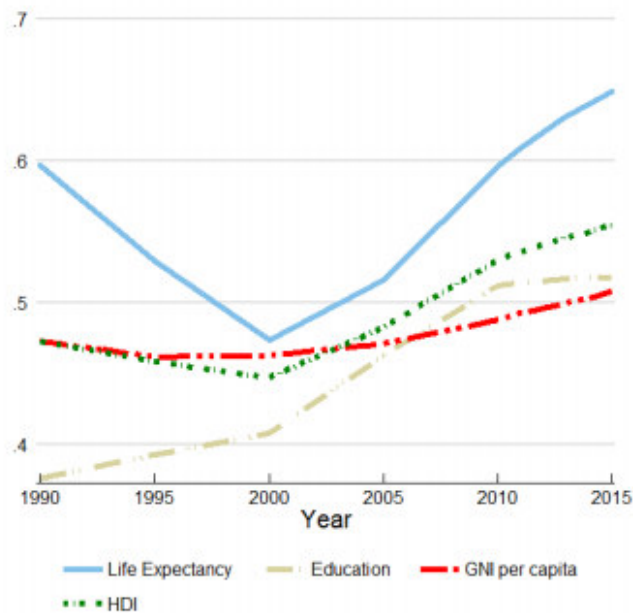


Quelle: Wirtschaftsdaten Kompakt Kenia, German Trade and Invest (GTAI), in: http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2016/11/mkt201611222040_159320_wirtschaftsdaten-kompakt---kenia.pdf?v=1, abgerufen am 19.03.2017.

Abbildung 7

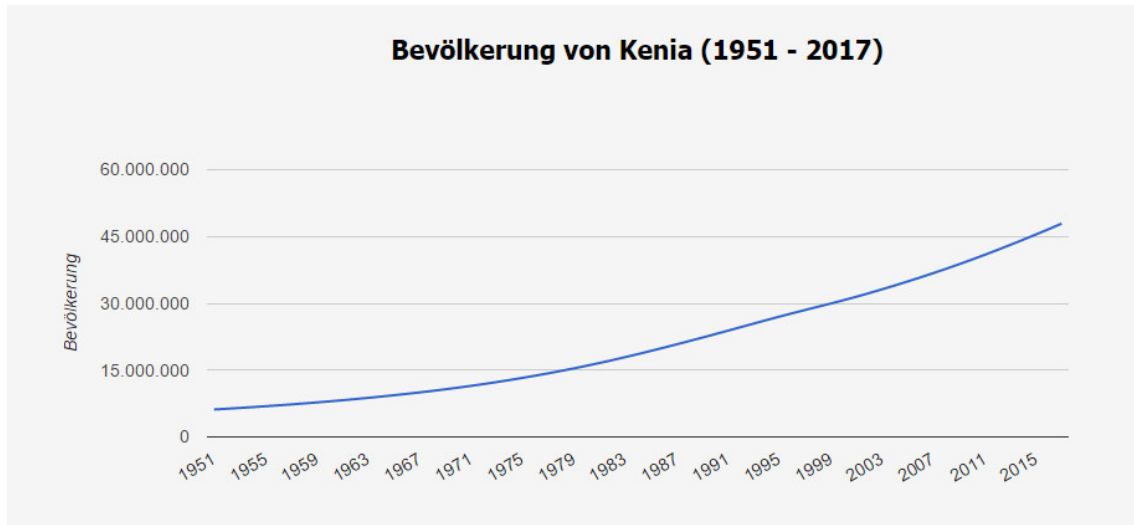
Figure 1 below shows the contribution of each component index to Kenya's HDI since 1990.

Figure 1: Trends in Kenya's HDI component indices 1990-2015



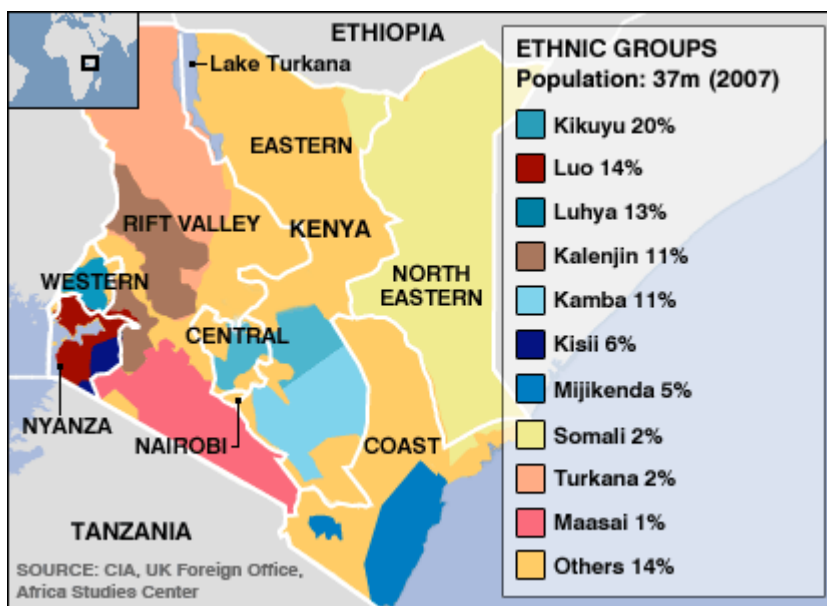
United Nations Development Programme: Briefing note for countries on the 2016 Human Development Report, in: http://hdr.undp.org/sites/all/themes/hdr_theme/country-notes/KEN.pdf, abgerufen am 18.03.2017

Abbildung 8



Quelle: Countrymeters Kenya, in: <http://countrymeters.info/de/Kenia>, abgerufen am 20.03.2017.

Abbildung 9



Quelle: Africa Studies Center